

den Marshall-Plan, aber einer der Führer der englischen Arbeiterpartei, Professor Laski, schreibt ihm ins Stammbuch, daß ein Minister in England, der den Marshall-Plan unterzeichne, nicht mehr Platz in einer sozialistischen Partei hat. (Hört! Hört! und Beifall.) Schumacher proklamierte, daß Bodenbeschaffung durch Bodenreform eine unbedingte Notwendigkeit sei. Warum ist er dann gegen unsere Bodenreform, die wir in der sowjetischen Besatzungszone gemacht haben? Warum setzt er dieselbe nicht in den westlichen Besatzungszonen durch? Ferner sagte er, wer auf dem Gebiet der Bodenreform nicht die erforderliche Energie und Initiative entwickle, der gehöre nicht in seine Partei. Warum duldet er, daß Schlange-Schöningen, jener berüchtigte Chauvinist, noch seine Rolle in Bizonesien spielen kann? (Zuruf: Sie haben ihn ja mit gewählt!) — Sie haben ihn mit gewählt, das ist ein schöner Zustand. Oder Schumacher klagt fortgesetzt in der vergangenen Zeit, daß seine Partei angeblich in der sowjetischen Besatzungszone unterdrückt sei. Ich frage, warum stellt Dr. Schumacher nicht den Antrag auf Zulassung in der sowjetischen Besatzungszone? Warum stellt er ihn nicht? Aus feiger Angst, weil er weiß, die Konsequenz ist die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands in den westlichen Besatzungszonen, und er weiß, daß ihm dann die wirklich marxistischen Arbeiter davonlaufen werden. (Beifall.)

Genossinnen und Genossen! Ich bin überzeugt, wenn morgen die SPD in der sowjetischen Besatzungszone kommt, können wir Schumacher und seinen Trabanten versichern: von der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands wird er einige Gefreite und Unteroffiziere haben können, aber keine Mannschaften. (Lebhafter Beifall.)

Die sozialdemokratischen Arbeiter mögen sich einmal überzeugen von den Erfolgen, die wir auf Grund der Einheit der Arbeiterklasse in der sowjetischen Besatzungszone erreicht haben, und dagegen vergleichen, was im Westen geleistet wird. Dr. Schumacher kann mit seinem Zynismus, mit seinen Beschimpfungen gegen uns vielleicht noch eine Zeitlang seinen kleinbürgerlichen Flügel in seiner Partei begeistern, weil er es von Goebbels her gewöhnt ist. (Heiterkeit und Beifall.) Die Arbeiter werden sich in einiger Zeit fragen: Was haben wir von dieser Politik? Und sie werden selbst die Antwort geben müssen: Nichts, aber auch nichts haben sie davon als neues Unglück und neues Elend. (Sehr gut!)

Darum möchte ich von dieser Stelle aus an die sozialdemokratischen Arbeiter appellieren: Seht Euch die Politik Eurer Führer an! Kommt und bildet mit uns die Einheit der sozialistischen Arbeiter-